

Der Körper der Seele

Formen aus Steinzeug und Porzellan lösen sich auf, Gesichter verschwinden, Emailfarben verschmelzen zu glühendem Regen; das Keramikuniversum von Myung-Joo Kim widersetzt sich dem Rationalen und lädt uns stattdessen ein, ins Unbekannte abzugleiten, in das Geheimnis des Seins. Durch eine feinfühligte Modellierung der Tonerde mit Fingern und Handflächen fängt sie ein, was eigentlich ungreifbar ist: die menschliche Seele und ihren Schmerz. Dabei strebt sie immer nach der Wahrheit, indem sie ihre eigenen Methoden entwickelt, indem sie Masse und Glasur ganz zufällig verschmelzen lässt, kontrolliert und unkontrolliert zugleich. Dass es eine Seele gibt, kann jeder Mensch spüren, aber was sie ist, können wir nicht erfassen. Wie kann man etwas begreifen, das eigentlich nicht wahrnehmbar ist, etwas enthüllen, das unbeschreiblich ist? Auch wenn die Malerei und die Skulptur das immer wieder versucht haben, bleibt die Beschäftigung mit der Seele eher Musikern oder Dichtern vorbehalten. Deren Kunst kommt ohne Umrisse aus, ohne Identifizierbares und Erkennbares, genauso wie die Zeit. Sich wie im Traum bewegend wagt sich Myung-Joo Kim in dieses Gebiet vor, dem Formlosen gibt sie eine materielle und oft gar barocke Gestalt, sie fängt die innere Bewegung ein, die Aufregung, die uns antreibt, das Tier, das in uns wohnt, und auch die Natur wird spürbar, wenn sie Bäume dem menschlichen Körper annähert. Die Seele, das Animistische und das Tierische können in den asiatischen Kulturen zusammen gedacht werden. Die Seele gehört zur Transzendenz und zum Geheimnisvollen. Der Keramikerin geht es nicht darum, dieses unvorstellbare, mystische und ungreifbare Etwas zu malen oder zu formen, sondern nur darum, dessen Existenz spürbar zu machen. Myung-Joo gibt ihr eine physische Gestalt, damit wir sie in ihrer permanenten wechselseitigen Beziehung mit dem Körper sehen und fühlen können. Vage menschliche Figuren zeichnen sich durch die Tonerde ab und die Spitzen und Güsse aus buntem Email auf kräftigem Weiss werfen ebenso vage Stimmungen, Blut, Tränen auf ... zumindest kann man sie erahnen. Es liegt eine Abwesenheit in diesen organischen Figuren, die das Räderwerk des Schmerzes und des Leidens durchlaufen zu haben scheinen und dabei doch menschlich bleiben. Auch wenn die Augen in den Windungen dieser kleinen unförmigen Massen beinahe verschwinden, erkennt man darin einen Blick. Eine Verwandlung bahnt sich an. Eine Krümmung, eine Neigung erinnern an einen Rücken, eine Schulter. Manchmal glaubt man in der Glasur zahlreiche kleine Köpfe zu erkennen, die doch nicht greifbar sind. Die Künstlerin erschafft auch kleine verkümmerte Figuren, die einsam umherirren. Wie bei Louise Bourgeois, die ebenfalls gepeinigete Körper dargestellt hat, findet auch in dieser Arbeit keine Psychologisierung statt. Myung-Joo entfernt sich ganz bewusst von jeglichem Ausdruck von Gefühlen. Das Abbilden von Verzweiflung, Angst, Trauer, Verlassenheit und Einsamkeit gibt diesen Figuren eine grosse Wahrfähigkeit. In der Darstellung eines Kopfes, der bereit ist, sich einem anderen anzunähern und sanft mit ihm zu verschmelzen, liegt tiefste Menschlichkeit, in der die Liebe auch im Scheitern des Seins nicht ganz verblasst.

Kunstforum Solothurn

Hanspeter Dähler

Schaalgasse 9

CH-4500 Solothurn

t +41 79 7176709

www.kunstforum.cc

info@kunstforum.cc

[www.instagram.com/
kunstforumsolothurn/](https://www.instagram.com/kunstforumsolothurn/)

Myung-Joo Kim wurde 1973 in Korea geboren. Mit 18 Jahren beginnt sie Keramikskulptur an der Hongik-Universität in Seoul zu studieren. Über die traditionellen Techniken hinaus wird sie ermutigt, ihre eigene Sprache zu entwickeln. Ihr Geld verdient sie mit am Computer designten Bildern, aber für ihre eigene künstlerische Arbeit bevorzugt sie den Bleistift. Damit kommt sie leichter von der Zeichnung zu einer räumlichen Form und ist näher an dem, was sie fühlt, an ihrer Unruhe und ihren Gefühlen. Auch heute gehen ihren Skulpturen immer Zeichnungen voraus. 2001 zieht sie aus persönlichen Gründen nach Paris, wo sie in einem sehr kleinen Atelier während mehreren Jahren poetische Figuren herstellt. Diese schaffen mit ihren Tierkörpern, Menschenköpfen und Pflanzenhaaren eine ungewöhnliche Synthese aus europäischer Kultur und asiatischem Animismus. Die Zeit in Paris ist eine wichtige Etappe auf dem Weg zu ihrem träumerischen Universum, in dem sie ihre eigenen Vorstellungen entwickelt. 2018 beginnt sie nach einem Aufenthaltsstipendium in Shigaraki in Japan einen Master an der École nationale supérieure des Arts visuels in Brüssel. Während dieser Zeit entwickelt sie sich künstlerisch noch einmal weiter und wird endgültig zu einer grossen Künstlerin, die ihre Mittel und Methoden perfekt beherrscht und sich auch von ihren eigenen Träumen inspirieren lässt. 2013 wird sie am Parcours Céramique Carougeois mit dem Preis des Musée Ariana ausgezeichnet und das Museum erwirbt in der Folge auch eine ihrer Skulpturen. Seit einigen Jahren lebt die Künstlerin wieder in Korea, wo sie ihre Arbeit noch weiter verfeinert hat. Das Universum von Myung-Joo Kim nimmt in der zeitgenössischen Keramik zweifelsohne eine einzigartige Stellung ein.

Carole Andréani